

Ernst Bahr:
**Das Amt Bütow und seine Ortschaften
um das Jahr 1637**

Balt.Stud. NF 54/1968, S.36-53

(Einführung)

Bei Ausbruch des preußischen Ständekrieges (1454-1466) fiel Bütow in die Hand der Danziger. Diese übergaben zu Beginn des Jahres 1455 im Einvernehmen mit König Kasimir IV. von Polen die Ämter Bütow und Lauenburg zu treuen Händen zur Nutznießung mit nahezu allen Einkünften an Herzog Erich II. von Wolgast und Stolp als Lohn für in dem angefangenen Kriege dem König zu leistende Hilfe. Auf diese Weise gewannen die Aufständischen in Preußen einen neuen Bundesgenossen gegen den Deutschen Orden. Dabei verpflichtete sich der Herzog, diese Ämter auf eine erste Mahnung des Königs oder der Stadt Danzig „ungesäumt und unverkürzt oder unbelastet wieder herauszugeben¹. Im zweiten Thorner Frieden von 1466 kamen auch diese beiden Ämter unter die Oberhoheit des Königs von Polen, Herzog Erich aber behielt sie als Pfandbesitz, da er die Forderung der Söldnerhauptleute des Deutschen Ordens befriedigt hatte. Erst 60 Jahre später wurde die „Zeit eines ungewissen Zustandes“ beendet, indem am 3.Mai 1526 zwischen König Sigismund I. von Polen und den Herzögen Georg I. und Bamim IX. in Danzig ein Vertrag abgeschlossen wurde, in dem die beiden Landschaften Bütow und Lauenburg den pommerschen Herzögen als erbliches Lehen übertragen wurden.

Nach dem Aussterben des pommerschen Herzoghauses fielen beide Gebiete als erledigtes Lehen an die Krone Polen zurück. Bei dieser Gelegenheit wurde von polnischer Seite ein verhältnismäßig ausführliches Inventar über Stand und Einnahmen der beiden Ämter nach einzelnen Ortschaften aufgestellt², welches m. E. bisher noch nicht bei Darstellungen der Geschichte dieser beiden Ämter berücksichtigt worden ist. Darin werden zunächst ausführlich das Bütower Schloß, das Schloßvorwerk mit Mühlen, Ziegelei und Kalkgrube verhältnismäßig ausführlich beschrieben, danach weniger ausführlich die Stadt Bütow mit ihren Mühlen und den beiden Stadtdörfern Hygendorf und Neuhof. Es folgen dann 28 „zum Amt gehörige“ Zinsdörfer und Siedlungen mit den dabei angelegten Schäfereien und Vorwerken. Auch letztere sind recht ausführlich in dem Stand ihrer Gebäude und der Aussaat aufgenommen. Die dann anschließenden 12 Güter der Adligen und Freien werden mit ihren Verpflichtungen dem Amt gegenüber nur kurz erwähnt. Am Ende stehen ein Verzeichnis der Honigabgaben der Beutner, bloße Aufzählungen der Seen und Teiche und einige Bemerkungen über den Stand der Wälder und Heiden³.

Inhalt:

- (Einführung)
- Die Amtsdörfer
- Die Güter der Adligen und der Freien
- Die Stadt Bütow und ihre Ländereien
- Schlußbetrachtung
- Die Hufen der Bütower Amtsdörfer und Amtsvorwerke im Jahre 1637 (Tabelle)

¹ Vgl. Erich Weise, Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen im 15. Jahrhundert. 2. Band (1438-1467). Marburg 1955. S. 260.

² Inwentarze starostwa bytowskiego i lęborskiego z XVII i XVIII w. Hrsg. Gerard Labuda. Thorn 1959. (Fontes 46 d.Towarzystwo Naukowe w Toruniu.) Im folgenden zitiert: Fontes 46.

³ Fontes 46, S. 36.

Die Amtsdörfer

1. Bernsdorf,

nach seiner Handfeste von 1358 mit 46 Hufen ausgegeben, hatte um 1438 36 Zinshufen mit Schulzen, Mühle, Krug und Übermaßland. Von den Zinshufen waren 12 wüst.

1637 waren hier 16 Hufen mit 8 Bauern besetzt, die je 2 Hufen besaßen und von jeder Hufe 1 pomm. Mark zinsten, dazu 2 Hühner, 2 Eier, 2 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Hopfen. Außerdem hatte jeder im Sommer zwei, im Winter einen Arbeiter fürs Scharwerk zu stellen, ferner 4 Ellen grobes Garn auf langem Haspel aus Material des Hofes zu spinnen. - 6 Kätner besaßen jeder ein wenig Ackerland, zinsten 4-9 Groschen und hatten bei Bedarf zwei Tage in der Woche bei Verpflegung durch das Amt zu scharwerken. Ein Büdner zahlte nichts; er hatte gelegentlich Briefe „nicht weit“ fortzubringen. Die Mühle mit 1 Rade zinste jährlich insgesamt 15 fl., hatte ein Schwein für das Amt zu füttern und bei der Ausbesserung von Gebäuden „mit der Axt“ zu helfen, d. h. offenbar Zimmermannsarbeit zu leisten, wie sie die Müller allgemein verstanden. - Der Schulze verfügte über 6 Hufen und war zum Reiterdienst mit einem Pferde im Werte von 12 Mark verpflichtet. Nach seinem Privileg stand ihm zwar ein Drittel der bäuerlichen Gerichtsgebühren zu, doch diese Bauerngerichte waren nicht mehr üblich. Neben einer unvermessenen Wiese hatte er mit den übrigen Untertanen freies Fischereirecht mit kleinem Gezeug im Karpno- und im Ugust-See für eigenen Bedarf. Wie die andern Schulzen gab er für seine Hufen 12 fl. Hafergeld. Der Schmied gab von seinem Garten und Haus 2fl. 15 gr. Der Krüger saß auf einer Bauernstelle, von der er wie die Bauern die üblichen Lasten zu tragen hatte.

Auch Bernsdorf hatte 1629 durch Einquartierungen und Durchzug der kaiserlichen Truppen gelitten. Danach waren hier 4 Bauern angesetzt worden.

Von der Schäferei war nach dem Abzug der Kaiserlichen nur das „alte“ Häuschen übriggeblieben, in dem der Schäfer wohnte. Hier hatte die Amtsverwaltung „de nova radice“ vor drei Jahren ein Vorwerk so aufgebaut: an der Einfahrt zum Vorwerkshof der mit Stroh gedeckte Schafstall, links davon das erwähnte alte Schäferhäuschen, gegenüber der Einfahrt ein Rinderstall, auf der vierten Seite eine Scheune mit zwei Tennen. Die Aussaat des Amtsvorwerks betrug 1637: 110 Sdieffel Winterroggen, 12 Sch. Weizen, 36 Sch. Gerste, 3 Sch. Erbsen, 153 Sch. Hafer. Die Felder des Vorwerks bildeten die zusammengelegten Hufen von zehn wüsten Bauernstellen.⁴

⁴ Fontes 46, S. 14 f. - Kreis Bütow. Bearb. v. G. Bronisch, W. Ohle, H. Teichmüller. Stettin 1938. S. 178 f.

2. Borntuchen

Das Kirchdorf war nach der jüngeren Handfeste von 1445 mit 46 Hufen erneut ausgegeben worden. 1637 hatte es 12 Bauern mit 24 Hufen, 6 Kätner, 1 Instmann bei der Mühle, 2 Kossäten beim Schulzen, 2 Schulzen-Bauern (Halbschulzen), 1 privilegierten Krug mit 5 Morgen Land, dessen Inhaber selbst braute und bei Bedarf Reisen ausführte, 1 privilegierten Schulzen mit 6 Hufen und 6 besonders gelegenen Morgen, 1 Kirche mit einem Priesterbauern (augenscheinlich auf Pfarrhufen, der zweite saß in Katkow). Das sind insgesamt 27 „Wirte“, von denen einige Bauern wahrscheinlich noch Büdner oder Instleute hatten. Die Bauern klagten darüber, daß ihre Böden teilweise mit Sand überweht waren, teilweise ihnen aber zur Bildung des benachbarten Amtsvorwerkes Damerkow, wo sie auch zu scharwerken hatten, entzogen worden waren. Sie verfügten also nicht über ihre vollständigen Hufen und könnten daher auch nicht alle Lasten tragen. - Fünf Bauern waren hier auf Kosten des Herzoges und der Amtsverwaltung nach den Verwüstungen durch die Kaiserlichen neu angesetzt worden.⁵

3. Damerkow mit Vorwerk

Nach der Handfeste von 1446 war Damerkow erneut mit 50 Hufen ausgegeben worden. 1637 gab es hier 12 Bauern auf 24 Hufen, darunter ein Priesterbauer, der zinsfrei war, 3 Kossäten mit wenig Ackerland, von denen einer scharwerksfrei war, da er einen höheren Zins zahlte (7 fl. 6 gr.), 1 Krüger, der 1 Bauernhufe hielt und gelegentlich selbst braute, 1 Freischulz mit 4 Hufen und ein Amtsvorwerk, dem vor zehn Jahren (1627) 6 Bauernhufen zugewiesen worden waren.

Zum Vorwerk gehörten ein reparaturbedürftiges Verwalterhaus, in Fachwerk gebaut und mit Pfannen gedect, eine teilweise aus Ziegeln gemauerte, teilweise in Lehm aufgeführte und mit Stroh gedeckte Scheune, eine weitere Scheuue mit zwei Tennen und einem kleinen Stallanbau, ein weiterer Viehstall, ein Schafstall und ein Garten. Zum Vorwerk gehörten ferner drei Felder, die nicht ganz gleichartig bestellt werden konnten: auf dem „Mittelfelde“ wurden 218 Scheffel Winterroggen, 44 Sch. Gerste, 185 Sch. Hafer, 33 Sch. Buchweizen, 3 Sch. Erbsen ausgesät. Auf den andern beiden Feldern konnte man ungefähr die gleichen Mengen anbauen.⁶

4. Darnpen

Hier gab es um 1488 22 Zinshufen, von denen 5 wüst waren, 1637 waren (wie 1560) hier der Freischulze Hans Grafe mit 3 Hufen und 7 Bauern mit insgesamt 20 Hufen vorhanden. Einer dieser Bauern war erst vor wenigen Wochen durch die herzogliche

⁵ Fontes 46, S. 19 f.

⁶ Fontes 46, S. 20 f.

Verwaltung neu angesetzt worden. Dieser Besitzstand blieb in den folgenden Jahrzehnten unverändert, wie die Steuertabelle von 1747/48 zeigt.⁷

5. Damsdorf

Dies Kirchdorf war nach der Handfeste von 1393 mit 40 Hufen ausgegeben worden. 1438 worden 30 Zinshufen, Schulze, Müller, Krüger erwähnt. 1637 gab es hier 15 Bauern auf 30 Hufen, 3 Kätner mit wenig Ackerland, den privilegierten Krüger Martin Lange mit 1 Hufe 12 Morgen, 1 Weber, 1 Tuchmacher, 1 Kätner mit Ausschank, über den sich der privilegierte Krüger beschwerte, den Erbschulzen Jakob Hasse mit 6 Hufen 5 Morgen und einen zum Amt gehörigen Hopfengarten, für den die Gemeinde 2 fl. 15 gr. zinste. 8 wüste Hufen wurden „für das Vorwerk“ bearbeitet. Da die Bauern zum Amtsvorwerk vor dem Schloß scharwerkspflichtig waren, scheinen auch diese Hufen für das genannte Amtsvorwerk bestellt worden zu sein. Das spätere Amtsvorwerk Damsdorf ist aus einer zuerst 1658 erwähnten Schäferei entstanden. - Die Damsdorfer Amtsmühle, 1590 etwas verlegt und durch Oberamtmann v. Somnitz neu errichtet, war 1637 mit der Schloßmühle in einer Hand.⁸

6. Gramenz

hatte um 1438 18 Zinshufen, von denen 2 wüst waren, 1 Mühle und 4 unbesetzte Gärtnerstellen. 1637 gab es hier 4 Bauern mit 12 Hufen, 3 unbesetzte Hufen, welche die vorhandenen Bauern gepachtet hatten, 2 Kossäten mit zusammen 1 Hufe, 1 Schulzen mit 4 Hufen, insgesamt also 20 Hufen. Da der Schulze ursprünglich nur 2 zinsfreie Hufen hatte, scheint der Umfang der Gramenzer Feldmark unverändert geblieben zu sein. Zwei der vorhandenen Bauernstellen waren nach der Verwüstung durch die kaiserlichen Truppen neu besetzt worden.⁹

7. Kathkow

1438 erscheint Kathkow mit 28 besetzten und 2 unbesetzten Zinshufen, 8 Gärtnerstellen, von denen eine zur Kirche gehörte, 3 zum Schulzenhof, 2 zum Pflegerarnt und 2 unbesetzt waren; ferner werden Krug und Mühle erwähnt. 1637 hatte das Dorf 10 Bauern mit 25 Hufen, 5 unbesetzte Hufen, 1 Schmied, den privilegierten Krüger Blasius Hasse, der selbst braute und 2 Bauernhufen bewirtschaftete, den privilegierten Müller Georgius Szybbe mit 1 Hufe 10 Morgen im Kathkower und 7 Morgen im Tangener Feld, den Schulzen Michael Nagel mit 4 Hufen.¹⁰

⁷ Fontes 46, S. 24.

⁸ Fontes 46, S. 26.

⁹ Fontes 46, S. 16.

¹⁰ Fontes 46, S. 22.

8. Klonschen

Dies erscheint im Großen Zinsbuch des Deutschen Ordens (1438) als Klontcz mit 10 Zinshaken, von denen 5 unbesetzt waren, und einem unbesetzten Krug, ferner als Nuwe Clontcz mit 18 Gärten, von denen 9 wüst lagen.

Neu-Klonschen war 1615 von Herzog Franz I. neu mit 4 Bauern, darunter ein Schulze, besetzt worden. Jeder von diesen hatte eine Hufe, leistete kein Scharwerk, gab dafür aber den beträchtlichen Hufenzins von 10 fl. pom. Von weiteren 6 Morgen zahlten die Einwohner der Siedlung zusammen 1 fl. 15 gr., für die Nutzung des benachbarten Sees jeder 6 Schilling. Außerdem hatten sie Krebse und Schindeln an das Schloß zu liefern. Alt-Klonschen hatte 1637 vier Bauern auf insgesamt 5 Hufen, die „Freie oder Lehnleute“ sein wollten. Ähnliches hatte man hier schon 1596 behauptet, als Klonschen einen Schulzen, 9 Bauern und 2 Büdner hatte.¹¹ Von den oben genannten vier Bauern hatte der Schulze Bartosz Dyk 2 Hufen, die andern drei jeder nur 1 Hufe. Außerdem hatte die herzogliche Verwaltung hier zwei Bauern mit je 1 Hufe angesetzt, die sich über den Mangel an Wiesen beklagten. Sie scharwerkten in Oslaw Damerow (Rudolfswalde). Zwei weitere bäuerliche Hofstellen waren unbesetzt; die dazugehörigen 2 Hufen hatten die vorhandenen Bauern für 12 fl. gepachtet. 1637 werden Alt- und Neu-Klonschen unter den Amtsdörfern aufgeführt, später wird zwischen Adlig und Königlich Klonschen unterschieden.¹²

9. Kremerbruch (Kramarzyn)

Hier hatte der Herzog um 1582 ein Dorf angelegt (auch Kramerdorf, Cramarsin genannt), das um 1624 an die Puttkamer verkauft und daher später zum Kreise Rummelsburg geschlagen wurde.¹³ 1637 saßen hier 6 Bauern auf 12 Hufen, die das Dorf für 600 fl. jährlich gepachtet hatten. Die „Hütte“ (vermutlich eine Glashütte) brachte jährlich weitere 110 fl. Die Mühle war ebenfalls verpachtet und brachte „nach Angaben des Besitzers“ jährlich 26 Scheffel. Der Schulzenhof war ausgekauft und die dazu gehörigen Liegenschaften in ein Vorwerk umgewandelt.¹⁴

10. Krossnow

Hier gab es 1438 22 Zinshufen, 1 Schulzen, 1 Mühle und 2 unbesetzte Gärtnerstellen. 1637 hatten 10 Bauern insgesamt 20 Hufen besetzt, von denen jeder 3 pom. Mark zinste. Außerdem gab die Gemeinde von weiteren 50 Morgen insgesamt 12 fl. 26 gr. 9 Pf. Pacht. Der Schulze Marek Millert besaß 2 Hufen und 2 Morgen,

¹¹ Fontes 46, S. 11.

¹² Fontes 46, S. 29.

¹³ Kreis Bütow, S. 277.

¹⁴ Fontes 46, S. 24 f.

dazu 1/4 Hufe bei einer Wiese, der Müller Simon Brott 4 Morgen Acker und 4 Morgen Wiese; der Schmied zinste für Haus und Garten 10 fl. 20 gr., ein Kätner zinste 1 fl. 26 1/2 gr. und löste sein Scharwerk mit 8 fl. pom. ab.¹⁵

11. *Lupowske und Liebgen (Lipienc)*

werden 1637 nur als Beutnersiedlungen erwähnt, die zusammen 3 Achtel und 3 1/2 Stück Honig geben.¹⁶

12. *Mangwitz*

Dies hatte um 1438 27 Zinshufen, von denen 2 wüst waren, ferner 6 Gärtner. 1637 saßen hier 8 Bauern auf insgesamt 20 Hufen, wobei jeder 2 1/2 Hufen hatte. Die 6 Gärten hatten die Bauern gepachtet. 1 Kätner hatte 1 Zinshufe, für die er 1 fl. 19 gr. zinste, und eine unbesetzte Gärtnerstelle, für die er 9 gr. gab. Der Freischulz Christian Vittemberg hatte 3 zinsfreie Hufen.¹⁷

13. *Meddersin,*

das 1355 eine Handfeste über 30 Hufen erhielt, wird 1438 mit 28 Zinshufen, von denen einige wüst waren, und einer Mühle erwähnt. 1637 war dieser Hufenstand noch erhalten. Auf 20 Zinshufen saßen 8 Bauern, die auf dem Vorwerk Rzepnice (bei Bütow) zu scharwerken hatten, 5 Hufen waren unbesetzt, jedoch zu je 10 fl. verpachtet. Von drei Kätnerstellen mit wenig Ackerland waren zwei besetzt. Der Müller Simon Voller hatte 1 Hufe Ackerland gepachtet. Zum Schulzenhof des Paul Sylwach gehörten 4 Hufen. - Die herzogliche Verwaltung hatte in Meddersin drei Bauernstellen neu begründet und besetzt.¹⁸

14. *Morgenstern*

1438 hatte es 25 Zinshufen, davon 3 wüst, und eine Mühle. Der Schulze zinste 6 Schilling „vor eynen burgwal“. 1637 hatte es 11 Bauern auf 22 Hufen, die mit andere Dörfern 5 Tage üi der Woche auf dem Vorwerk Wusseken scharwerkten. 66 1/2 Morgen waren an die Gemeinde und an die einzelnen Bauern verpachtet. 1 Gärtner mit etwas Ackerland gab an Zins und für Ablösung seines Scharwerks 4 fl. 24 gr. Der Müller Matthias Hasse hatte eine Mühle mit einem Gang und 18 Morgen Land, der Schulze Gregor Labun hatte 5 Hufen. - In diesem Dorfe waren durch die herzogliche Verwaltung 2 Bauern neu angesetzt worden.¹⁹

¹⁵ Fontes 46, S. 17 f.

¹⁶ Fontes 46, S. 36.

¹⁷ Fontes 46, S. 32 f.

¹⁸ Fontes 46, S. 16 f.

¹⁹ Fontes 46, S. 19.

15. *Oslawdamerow*

(seit 1932 Rudolfswalde) mit Vorwerk Sonnenwald. Oslawdamerow hatte 1438 13 Haken, von denen „der staraste“ einen frei hatte. 1637 wohnten hier neben dem Schulzen Hans Sarna, der 1 1/2 Hufen hatte, auf weiteren 5 oder 6 Hufen mehrere Bauern, die „Freie“ sein wollten. Sie beriefen sich auf ein Deutschordensprivileg vom Jahre 1413, das sie 1636 durch den polnischen König hatten bestätigen lassen und verweigerten alle Scharwerkleistung, zu denen sie sich in einer Vereinbarung mit dem Amtmann von Bütow 1614 verpflichtet hatten: das Fahren von Winter- und Sommerkorn zum Vorwerk Sonnenwald, Schafe waschen und scheren, die Wolle zum Schloß fahren, Holz aus dem Walde zur Sägemühle nach Bütow fahren, in den benachbarten Seen fürs Schloß zu fischen, Krebse zu fangen und abzugeben, Staketen für den Bütower Schloßzaun vorzubereiten. überdies hatte eine Nachprüfung in den Akten ergeben, daß sie 1562 auch zum Pflügen auf dem Vorwerk Sonnenwald verpflichtet waren.

Das Vorwerk Sonnenwald lag eine Viertelmeile von Oslawdamerow entfernt an einem See „zwischen Hügeln“ (dicht nördlich der Försterei Sonnenwalde). Das Vorwerk war augenscheinlich schon um 1562 vorhanden, als die „Freien“ von Oslawdamerow hier zu Pflügen verpflichtet waren. 1637 stand an der Einfahrt zum Vorwerkhof ein längliches, mit Pfannen gedecktes Torhaus. Dahinter lagen ein altes Wohnhaus des Verwalters, bestehend aus Flur, einer kleineren Stube mit zwei Fenstern und grünem Kachelofen, weiter im Hofe zur rechten Hand stand ein langer, hoher Schafstall, gegenüber eine Scheune mit zwei Tennen. Wohnhaus und Schafstall waren in ausgemauertem Fachwerk aufgeführt. Die Aussaat betrug etwa 144 Scheffel Winterroggen, 13 Sch. Gerste, 84 Sch. Hafer, 14 Sch. Buchweizen. 1757 wurde S. mit 8 Bauern und 1 Krüger besetzt, am Ausgang des 19. Jh. aufgeforstet und blieb Försterei, deren Name 1928 auf die benachbarte Ortschaft Czarndamerow übergang.²⁰

16. *Klein Pomeiske mit Vorwerk*

Klein Pomeiske wird 1438 mit 45 Zinshufen (davon 9 wüst), Mühle und Krug erwähnt; 1560 hatte es 6 Bauern und einen Schulzen. Auch die wüste Feldmark Liebgen (Lipyentz) gehörte dazu.²¹ Im Jahre 1637 saßen hier 7 Bauern auf 21 Hufen, 1 Kätner mit einer halben Hufe; 3 unbesetzte Hufen bestellten die Bauern für das Vorwerk. Dies war um 1620-30 aus dem ehemaligen Schulzenhof, den wüsten Hufen und Neuland zunächst als Schäferei angelegt worden. 1637 gehörten dazu ein Wirtschaftshaus, das nach einem Brande noch zu Herzogszeiten errichtet worden war, Viehstall, Scheune, Schafstall und Schuppen. Die Aussaat betrug etwa 106

²⁰ Fontes 46, S. 80 ff.

²¹ Kreis Bütow, S. 221.

Scheffel Winterroggen, 30 Sch. Gerste, 15 Sch. Buchweizen, 80 Sch. Hafer und 1 Sch. Erbsen.

Zwei der Bauerngehöfte waren ebenfalls nach einem Brande von der herzoglichen Verwaltung neu erbaut worden.²²

17. Prondsonke

1637 hatte die Ortschaft insgesamt 6 Hufen, von denen 4 1/2, von zwei Kättern genutzt und verzinst wurden. Einer der beiden gab für 3 Hufen jährlich 21 fl. 10 gr., der andere von 1 1/2 Hufen nur 10 fl. 20 gr. Die restlichen 1 1/2 Hufen lagen wüst. Um 1747/48 wohnten hier Stanislaus Viercus und Michel Gomolcka, zwei Familien mit zusammen 14 Personen. Sie waren (wie um 1777) vermutlich Teerbrenner.²³

18. Pyaschen (Francwald alias Piasno)

mit Vorwerk. Dies Dorf war um 1618 von Herzog Franz I. (1618-1620) neu angelegt worden. 1637 hatte es drei Kätner auf 3 vermessenen Hufen „in den Wäldern und Heiden“, welche die Siedler selbst rodeten, aber damit noch nicht ganz zum Abschluß gekommen waren. Außer den genannten drei Kättern baute sich hier ein Waldwärter an, dem das von ihm erlegte Wild nach Güte und Menge vom Amt Bütow abgenommen und bezahlt werden sollte.

Zum Vorwerk gehörten Wohnhaus, Scheune, Vieh- und Schafstall. Seine Aussaat betrug 108 Scheffel Roggen, 46 Sch. Gerste, 84 Sch. Hafer, 3 Sch. Buchweizen.²⁴

19. Sommin

Dies wird in der Matrikel der Kirche Bemsdorf 1607 als „neues Dörfchen ... beym dem Sommin“ bezeichnet. Es hatte vor 1618 Freischulz, Kätner und 10 Bauern.²⁵ 1637 saßen hier 10 Bauern auf 20 Hufen, die jeder 24 fl. zinsten und damit zugleich ihr Scharwerk ablösten, 1 Kätner mit 1 Hufe, der 12 fl. zinst, der Schulze Andreas Stroik mit 2 Hufen und einer Wiese, ein Müller mit 2 Hufen.²⁶

20. Strussow

hatte nach der erneuerten Handfeste von 1435 22 Hufen. 1637 waren hier 20 Zinshufen. Fast die Hälfte aller Hufen war mit Sand verweht, so daß die „Untertanen“ baten, ihnen entweder andere Äckergründe und Wiesen zu geben oder aber Zinsen und

²² Fontes 46, S. 33 f.

²³ Fontes 46, S. 27.

²⁴ Fontes 46, S. 25 f.

²⁵ Kreis Bütow, S. 251.

²⁶ Fontes 46, S. 27 f.

Scharwerk zu ermäßigen. Übrigens war das Dorf kürzlich nahezu abgebrannt, so daß nur zwei Bauern mit je 2 Hufen geblieben waren. Von den drei Kättern, die hier vor dem Brande ansässig gewesen waren, war niemand geblieben. Der Schulze Jakob Labun hatte 3 Hufen. Fünfzig Jahre später (1687) waren hier neben einem Schulzen 10 Bauern auf insgesamt 23 Hufen. Dazu wird vermerkt: „Dieses ist fast eins von den besten Feldern im Amte“.²⁷

21. Stüdnitz

Hier gab es 1637 8 Hufen, die seit der Ordenszeit im Besitz der Freien (Libertini, Pankowie) waren. Diese waren bis dahin (nach Ausweis der Amtsakten) zu einer Reihe von Leistungen herangezogen worden, die sie für die Zukunft verweigerten und deswegen eine Klage beim Kronschatz einreichten. Daneben gab es in Stüdnitz den privilegierten Schulzen Jan Labun mit 3, den Müller Hanus Stroik mit 2, ferner 6 mit drei Kättern besetzte Amtshufen. Zwei dieser Kätner gaben 2 pom. Mark Zins und scharwerkten jeder 3 Tage in der Woche auf dem Vorwerk Sonnenwald; der dritte löste seine Scharwerkspflicht ab und zahlte zusammen mit dem Zins 24 fl. Eine vierte Kätnerstelle mit zwei Hufen war abgebrannt und lag nun wüst.²⁸

22. Tangen

1438 gab es hier 27 Zinshufen, 1572 werden 31 Amtshufen erwähnt. 1637 waren 26 Hufen besetzt, 6 wüst; auch 2 Kätnerstellen waren unbesetzt. Die beiden Schulzen Urban Pelanka und Andres Velke hatten zusammen 4 Hufen. Die Bauern scharwerkten für das Amtsvorwerk Canitz und bestellten für „das Vorwerk“ die wüsten Ländereien, worüber sie sich beklagten. Drei Bauern waren unlängst auf Kosten der herzoglichen Verwaltung angesetzt worden.²⁹

23. Klein Tuchen,

das 1438 30 Zinshufen hatte, zahlte 1637 8 Bauern auf 20 Hufen; 7 1/2 Bauernhufen lagen wüst. Die beiden Halbschulzen Urban Luthke und Matthias Selch hatten zusammen 5 Hufen. Die Bauern waren zum Vorwerk Canitz scharwerkspflichtig und bestellten die wüsten Hufen in Klein Tuchen für „das Vorwerk“. Außerdem hatte das Vorwerk mehrere Hopfengärten, welche die Bauern nutzten und dafür 43 Viertel Hopfen abgaben. - Zwei der vorhandenen Bauern waren nach den Verwüstungen durch die kaiserlichen Truppen auf Kosten der herzoglichen Verwaltung angesetzt worden.³⁰

²⁷ Fontes 46, S. 21.

²⁸ Fontes 46, S. 28 f.

²⁹ Fontes 46, S. 22 f.

³⁰ Fontes 46, S. 23.

24. Groß Tuchen

Dies wird 1438 mit 40 Zinshufen, Mühle und Krug erwähnt. 1637 saßen hier 9 Bauern auf 27 Hufen, 2 Kätner, der Krüger Martin Steinikien (Steinke) mit 1 Hufe 2 Morgen, der Schulz Matys Barth mit 4 Hufen, einer Wiese und einem Hopfengarten.

Vorwerk Canitz.

Um 1585 war ungefähr südlich Groß Tuchen auf einem Hügel ein Amtsvorwerk angelegt worden, wo zur Ordenszeit vermutlich der Ordenshof Tuchen gelegen hat. Hinter diesem Vorwerkshof, der 1637 Konic genannt wird, hatte Thomas Eryng (vermutlich Hering) mit Erlaubnis des Herzogs Barnim auf eigene Kosten eine Papiermühle mit zwei Gängen, jeder Gang zu 12 Fuß, errichtet, für die er unter dem 20. Oktober 1599 eine Verschreibung erhalten hatte und 200 fl. zinste. Am Eingang des von Gärten umgebenen Vorwerkshofes stand quer ein langer Stall, durch den die Einfahrt hindurchführte, die mit zwei großen Torflügeln abgeschlossen werden konnte. Gegenüber dem Eingangstor stand das zweigeschossige Wohnhaus, in ausgemauertem Fachwerk errichtet, mit Dachziegeln gedeckt, im ganzen noch gut erhalten. Auf den beiden anderen Seiten des Hofes standen eine Scheune mit drei Tennen, Speicher, ein größerer und ein kleinerer Stall. Zwischen den Ställen lag ein Dunghaufen. Hinter dem Vorwerkshof führte eine Brücke über den Bach zu einem alten Fachwerkhaus auf einem Hügel, von zwei Seiten mit Gärten umgeben. In dem Hause befanden sich der Backofen und die Malzdarre.³¹

25. Wusseken mit Vorwerk

Wussecken hatte nach seiner Handfeste von 1355 40 Hufen. 1637 waren hier außer den Vorwerks- und Schulzenhufen 12 Hufen mit 6 Bauern besetzt. Weitere 6 Hufen waren unbesetzt, wurden aber für das Vorwerk bestellt. 2 Kätner hatten nur wenig Ackerland. Zum Schulzenhof des Paul Sylwach gehörten 4 Hufen. Von den Bauern war einer von der herzoglichen Verwaltung angesetzt worden.

Zum Vorwerk (1560-66 erbaut) gehörten ein in Fachwerk errichtetes, baufälliges Wohnhaus, zwei Scheunen, ein Schafstall, ein Rinderstall und ein Obstgarten mit einigen Apfel-, Birn- und Kirschbäumen. Auf einem zweiten Hofe befanden sich zwei weitere Schafställe aus altem Fachwerk, teilweise mit Dachziegeln, teilweise mit Stroh gedeckt. Das Vorwerk wirtschaftete auf drei Feldern von verschiedener Bodengüte, die teilweise schlecht und sandig waren. Deshalb konnte nicht immer die gleiche Menge ausgesät werden. Für das Mittelfeld betrug die Aussaat 216 Scheffel

³¹ Fontes 46, S. 23 f.

Winterroggen, 47 Sch. Gerste, 120 Sch. Hafer, 3 Sch. Erbsen und 30 Sch. Buchweizen.³²

26. Zerrin

wird 1438 mit 42 Zinshufen (davon 9 wüst), 2 Gärten, Krug und Schulzen erwähnt. 1637 saßen hier 11 Bauern auf 27 1/2 Hufen, 5 Hufen waren unbesetzt. 102 Morgen hatte das ganze Dorf in Pacht. 1 Kätner mit wenig Adcerland zahlte für Zins und Scharwerksablösung 16 fl., ebenso der Krüger Georg Lange, der für seine privilegierte Hufe noch 1 fl. 24 gr. zinste. Zwei Büdner zinsten für ihre Hütten 19 und 29 Gr. Die beiden Halbschulzen Urban Voller und Bartosz Meysik hatten zusammen 5 Freihufen. Auf den erwähnten 5 unbesetzten Hufen hatte man (um 1620) eine Schäferei eingerichtet, auf der sieben Zerriner Bauern zu scharwerken hatten; die übrigen vier scharwerkten in Bernsdorf.³³

27. Vorwerk vor dem Schloß Bütow

Das „Schloßvorwerk“, 1384 als „Viehhof“ erwähnt, lag ostwärts vor der Burg an der Schloßstraße zwischen der Mackensenstraße und dem Hohlen Weg. 1637 gehörten zu ihm ein zweigeschossiges Wirtschaftshaus, drei Viehställe mit Speicher, zwei Obstgärten und zwei Scheunen. Seine Aussaat betrug 106 Scheffel Winterroggen, 39 Sch. Gerste, 228 Sch. Hafer, 3 Sch. Erbsen und 33 Sch. Buchweizen.

Neben dem Schloßvorwerk lag die Wohnung des Burggrafen mit Haus, Gärten, Pferdestall und sechs Fischteichen, das Anwesen des Münzers Johannes Fekerz, das Haus eines Glasers, ein weiteres Haus am Teich sowie Haus und Garten eines Martin Mas, das mit herzoglicher Genehmigung teils auf Amtsgrund, teils auf städtischem Grund errichtet war.

Hinter diesen Gebäuden lag dann das Haus des Schloßmüllers und seine Mühle mit drei Gängen.³⁴

28. Vorwerk Szrepnitz (Rzepnica)

Dieses ist später mit der gleichnamigen Schäferei und dem unweit abgelegenen Schloßvorwerk vereinigt. Auch bei dem Vorwerk Szrepnitz ging die Einfahrt durch einen quergestellten langen Schuppen, der aus Fachwerk (mit Ziegeln ausgemauert) errichtet und mit Stroh gedeckt war. Auf dem Hofe lag zur linken Hand die aus geklebtem Fachwerk erbaute und mit Stroh gedeckte Schäferei, ihr gegenüber das ebenso erbaute Wirtschaftshaus, an der vierten Seite eine Scheune mit zwei Tennen.

³² Fontes 46, S. 18; Kreis Bütow, S. 271 f.

³³ Fontes 46, S. 26 f., Kreis Bütow S. 274.

³⁴ Fontes 46, S. 5-11.

Die Aussaat bestand - abhängig von der Bodengüte der Felder - ungefähr aus 156 Sch. Winterroggen, 90 Sch. Hafer und 30 Sch. Gerste.³⁵

Die Güter der Adligen und der Freien

Nach dem Großen Zinsbuch des Deutschen Ordens hatte das Pfliegeramt Bütow um das Jahr 1416 6 große und 8 kleine Reiterdienste zu stellen, und zwar dienten sechs mit je drei Pferden, während die übrigen acht nur mit einem Pferde zu erscheinen brauchten. Dazu heißt es: *item sint aldo 6 dinste, iezlicher dinet mit 3 pferden, item sint aldo oxsen panen, dy haben 8 dinste, iclicher dynet mit eyne pferde* (Großes Zinsbuch S. 14). Zu den Dienstgütern, die außer der Verpflichtung zum Reiterdienst „nach kulmischem Recht auch Kulmisch-Hafer zu geben“ hatten, gehörten Groß Gustkow, Klein Gustkow, Jassen, Klein Stüdnitz, Pyppin, Jellentsch, Karwesseken, Czarndamerow, Polzen, Gersdorf, Reckow, Zemmen, Moddraw, Groß Pomeiske.

Bis auf „her Hans Pomoyske“, der zwei Dienste leistete, hatten die andern Orte nur je einen zu stellen.³⁶

Die Unterscheidung zwischen Adligen und Freien ist auch im Inventar von 1637 erkennbar. Zu den ersteren gehören die Herren von Pomeiske, welche in Gersdorf und Pomeiske wohnen, sowie die Herren von Wussow in Jassen und Wussowke, die alle zusammen 40 Scheffel Hafer geben. Zu den Adligen zählt auch „Herr Peter Pirch“, der auf Hufen der Freien in Gustkow sitzt und von dort 11 Scheffel Hafer gibt.³⁷

Zu den Freien gehörten 1637 die übrigen Besitzer von Groß und Klein Gustkow, die an Hafer 29 Scheffel und drei Viertel zu geben hatten, feiner die von Czamdamerow (mit 31 Sch.), die Trzebiatowski von Radenfelde (mit 33 Sch. 2 Vierteln Hafer), die von Moddraw (mit 11 Sch.), von Stüdnitz (mit 24 Sch.), die von Polzen (ebenfalls mit 24 Sch.), die von Jellentsch (mit 13 Sch. 3 Viertel) und die von Reckow, welche 3 Mark zinsten. Diese Freien waren, wie es in dem Inventar von 1637 heißt, „nach alter Gewohnheit“ zur Veräußerung ihres Gutes nur mit Zustimmung des Amtmannes berechtigt. Starb einer der Freien, mußte ein zerteilter Ochse, starb eine ihrer Hausfrauen, so mußte eine zerteilte Kuh auf dem Schlosse abgeliefert werden.³⁸

1. Groß Pomeiske.

³⁵ Fontes 46, S. 33.

³⁶ Das große Zinsbuch des Deutschen Ritterordens 1414-1438. Hrsg. P. G. Thielen. Marburg 1958. S. 136.

³⁷ Fontes 46, S. 35.

³⁸ Fontes 46, S. 35.

Um 1438 gab „her Hans Pornovsske“ 78 Scheffel Hafer und verfügte demnach wahrscheinlich über 78 Hufen. Er leistete als einziger aus dem Bütower Amt zwei große Dienste. Um 1555 erscheint Groß Pomeiske unter den „freien und adligen“ Dörfern mit 20 Hufen. 1637 gehört den Herren von Pomeiske auch das benachbarte Gersdorf. Um 1777 hat Groß Pomeiske mit Helenenhof, Stüdsonken, Redlitz, Schulzke, Stangooren und Below 39 Feuerstellen.³⁹

2. Gersdorf

ist um 1438 ein Ritterdienstgut mit 40 Hufen, um 1637 im Besitz der Herren von Pomeiske und gibt um 1747/48 20 Scheffel Hafer, die zu 5 Taler umgerechnet werden. Um 1777 bestand es aus Vorwerk, 4 Bauern, 2 Kossäten, 1 Krug, 1 Schmiede und 1 lutherischen Schulmeister mit insgesamt 13 Feuerstellen. Besitzer war Peter George von Puttkamer.⁴⁰

3. Jassen

zinst um 1438 4 Mark. Im 15. bis 17. Jh. saßen hier die von Wussow, denen auch die Güter Buchwalde, Klössen und Wussowke gehörten. 1637 zahlen sie mit den Herren von Pomeiske zu den Adligen des Bütower Bezirks. Um 1777 hat Jassen insgesamt 20 Feuerstellen, darunter 3 Bauern, 3 Kossäten, Küster, Krüger, Schmied und ein Vorwerk.⁴¹

4./5. Gustkow

Groß Gustkow war um 1438 ein Dienstgut mit 40 Hufen, hatte 1596 13 Freie mit 40 Hufen und eine Mühle. *Klein Gustkow* war um 1438 ebenfalls ein Dienstgut, hatte jedoch nur 30 Hufen. 1596 gab es hier 4 Freie mit ebenfalls 30 Hufen, von denen die v. Pirch 9 (die sie mit Bauern besetzt hatten) und die v. Zitzewitz 4 hatten. 1637 saß Peter Pirch in Gustkow auf Hufen der Freien, von denen er 11 Scheffel Hafer gab. Im gleichen Jahr gaben die in Groß und Klein Gustkow ansässigen Freien insgesamt 29 Scheffel 3 Viertel Hafer. Um 1777 bestand Groß Gustkow mit 10 kleinen Höfen in der Größe eines Bauernhofes aus 31 Feuerstellen, darunter ein Schmied und ein „lutherischer“ Schulmeister.

Klein Gustkow hatte mit drei Vorwerken 18 Feuerstellen, darunter 3 Kossäten.⁴²

6. Czarndamerow

³⁹ Großes Zinsbudi, S. 135; Fontes 46, S. 35; Kreis Bütow, S. 200 f.

⁴⁰ Kreis Bütow, S. 195; Fontes 46, S. 35.

⁴¹ Kreis Bütow, S. 216; Fontes 46, S. 35.

⁴² Fontes 46, S. 35; Kreis Bütow, S. 211

(seit 1928 Sonnenwalde), um 1438 ein Dienstgut von 30 Hufen, hatte 1596 die gleiche Hufenzahl mit 11 Freien, darunter einen wüsten Hof. Auch 1637 war es von mehreren Freien bewohnt, welche die Abschrift eines Ordensprivilegs vorlegten, aus dem hervorging, daß sie zu einem Kriegsdienst zu Pferde, gewissen Arbeiten auf dem Bütower Schloß und zum Burgenbau verpflichtet waren, im übrigen aber zu keinen weiteren Leistungen. Der in Czarndamerow 1637 vorhandene Krug war ein Amtskrug, der Bütower Schloßbier ausschenkte. Um 1777 bestand der adlige Teil des Ortes aus 9 Vorwerken in der Größe eines Bauernhofes mit 11 Feuerstellen.^{42a}

7./8. Jellentsch (seit 1936 Hirschfelde) und Polschen.

Im Jahre 1354 hatten Hans von Sonnenwalde und Hans von Hirschfeld 70 Hufen und dazu den kleinen See Pholtzczen mit einer gemeinsamen Handfeste erhalten. Jellentsch erscheint um 1438 als Bütower Dienstgut mit 30, Polschen (Peeltezen) mit 40 Hufen. 1559 hatte Jellentsch fünf Freie mit 29 1/2 Hufen, 1596 Polschen sieben Freie mit 40 Hufen, die aber nur 23 „verlandtschatzen“. Im Jahre 1687 saßen in beiden Orten mehrere Freie, die sich vor den polnischen Kommissaren auf ihr Deutschordensprivileg beriefen. Um 1777 war Jellentsch ein adliger Wohnsitz mit Vorwerk und 11 Feuerstellen. Im gleichen Jahr gab es in Polschen zehn kleine Höfe in der Größe eines Bauernhofes mit 21 Feuerstellen.⁴³

9. Tschebiatkow (seit 1929 Radensfelde),

1385 als dienstpflichtiges zum Gebiet Groß Tuchen gehöriges Gut genannt, erscheint 1438 nicht im Großen Zinsbuch. Herzog Bogislaw X. verleiht es 1515 mit 33 Hufen an Simon Gensdrecka, Baltzer Smude, Gregor Mlotk, Simon Recka, Albrecht Pancke und Greger Chammer. 1607 erhalten die Freien zu T. durch Herzog Franz I. einen neuen Lehnbrief, 1637 geben die „Pankowie vulgo die Freien“ Trzebiatkowski 33 Scheffel und 2 Viertel Hafer. Um 1777 besteht der Ort aus 14 kleinen adligen Höfen, 1 Schmied und der Einödsiedlung (Pustkowe) Daleke mit zusammen 30 Feuerstellen.⁴⁴

10. Reckow,

1438 als Dienstgut von 30 Hufen erwähnt, hatte 1559 zwölf Freie auf 30 Hufen. 1637 geben die Reckower keinen Hafer, sondern zahlen nur 3 pommersche Mark Weidegeld. Um 1777 gab es hier bei 16 Anteilsbesitzern 15 kleinere Höfe mit 27 Feuerstellen.⁴⁵

^{42a} Fontes 46, S. 35; Kreis Bütow, S. 211

⁴³ Kreis Bütow, S. 213; Fontes 46, S. 32.

⁴⁴ Kreis Bütow, S. 245; Fontes 46, S. 35.

⁴⁵ Kreis Bütow, S. 247; Fontes 46, S. 35

11. Klein Stüdnitz

war 1438 ein Dienstgut mit 9 Hufen. Im Jahre 1637 beriefen sich die „Freien abo Libertini“ auf ein Ordensprivileg (bestätigt am 24. 5.1576 von Herzog Bamim X.) über 8 Diensthufen. Indessen stellten die Kommissare aus den Bütower Registern fest, daß die Freien von Klein Stüdnitz seit „hundert Jahren und mehr“ zusammen mit den Freien aus andern Orten fortlaufend zu gewissen Dienstleistungen herangezogen worden waren. Dies wollten sie künftig nicht mehr dulden, nachdem ihnen der polnische König am 30. September 1637 die alten Privilegien bestätigt hatte. Um 1777 hatte der adlige Teil von Studnitz sechs Besitzer, deren Anteile etwa Bauernhofgröße entsprachen, mit 11 Feuerstellen.⁴⁶

12. Pypin,

1438 ein wüstes Dienstgut von 80 Hufen, wird 1637 auch nicht als Flurname erwähnt. Da der Hochmeister 1443 dem Besitzer von Groß Pomeiske 30 Hufen „in den Gütern Blankenser“ und die Fischerei im See Pipin verliehen hat, ist vermutlich auch das Dienstgut Pypin in Groß Pomeiske aufgegangen.⁴⁷

13. Karwesseken,

1438 ebenfalls ein wüstliegendes Dienstgut, wird 1637 als Flurname erwähnt; „von der Flur Karwuski“ erhielt das Amt Bütow ein Achtel Honig. Die Flur liegt zwischen Bernsdorf und Gröbenzin.⁴⁸

14. Zemmin,

1438 als Dienstgut mit 50 Hufen „oder mehr“ genannt, hat 1559 neun Freie mit 18 1/2 Hufen, wird 1637 nicht erwähnt. Um 1777 hatte es sieben Gutsanteile, 1 Wassermühle, zusammen 26 Feuerstellen.⁴⁹

Die Stadt Bütow und ihre Ländereien

Als die polnischen Kommissare 1637 nach Bütow kamen, hatte die Stadt sich augenscheinlich noch nicht von den Verwüstungen erholt, die beim Durchzug der kaiserlichen Truppen entstanden waren. Am 5. April dieses Jahres war Bütow bis auf einen Teil seiner Vorstadt niedergebrannt. Der Rat der Stadt legte über ihre Liegenschaften und Gerechtsame ein bezogliches Privileg von 1519 vor, das der

⁴⁶ Kreis Bütow, S. 263; Fontes 46, S. 28 f., 35

⁴⁷ Kreis Bütow, S. 278.

⁴⁸ Kreis Bütow, S. 278; Fontes 46, S. 36.

⁴⁹ Kreis Bütow, S. 273; Fontes 46.

polnische König unter dem 30. Juni 1637 bestätigt hatte. An Abgaben leisteten die Bürger jährlich 73 pommersche Mark Zins und zahlten außerdem 10 fl. für die Entnahme von Lehm und Holz aus den Wäldern des Amtes. Die Bütower Fleischer gaben für das Privileg, daß außer ihnen niemand für die Bütower Fleischbänke schlachten durfte, 4 Stein Talg.⁵⁰

Bei der Stadt befand sich „auf städtischem Grund und Boden“ die Lohmühle der Schuhmacher und eine Walkmühle, für die kein Zins an das Amt entrichtet wurde. Eine außerdem vorhandene Sägemühle, die teils auf städtischem, teils auf Amtsgrund stand, gehörte zum Amt, weil sie auf herzogliche Kosten errichtet worden war.⁵¹

Hygendorf, das Stadtdorf, 1572 mit 15 Bauern und 36 Hufen erwähnt, gab 1637 ans Amt nur 15 fl. Weidegeld. 1639 hatte es einen „Ackerhof“, den Schulzen und 12 Besitzer. 1747/48 zählte es bei 16 Hauswirten mit mehreren Büdnern insgesamt 142 Einwohner, darunter auch einen Schulmeister.⁵²

Neuhof. Dies „Dörfchen“ war nördlich der Stadt auf städtischem Grunde angelegt, worüber man 1637 „authentische“ Genehmigungen der Herzöge vorlegte. Infolgedessen hatte das Amt von Neuhof ebenso wie von Hygendorf keinerlei Zinseinnahmen. Um 1777 gab es hier zwei Feuerstellen.⁵³

Schlußbetrachtung

Nach dem Inventar von 1637 (vgl. Tabelle) hatte das Amt Bütow etwa 203 Amtsbauern, die zusammen 462 Hufen hielten, 36 besetzte und 6 unbesetzte Kätnerstellen mit insgesamt etwa 10 Hufen, 8 Krüger mit annähernd 9 Hufen, 10 Müller mit ebenfalls annähernd 9 Hufen; etwa 3 Zinshufen hatten auch die Schulzen zu ihren privilegierten Hufen zugepachtet. Nach diesen Rechnungen und Schätzungen waren 1637 rund 490 Zinshufen in bäuerlicher Hand, das sind etwa 15 Hufen weniger als zur Ordenszeit im Jahre 1438. Somit hatte sich der Besetzungs- und Nutzungsstand der bäuerlichen Zinshufen des ehemaligen Bütower Pflegeramtes des Deutschen Ordens nach Ablauf von rund 200 Jahren auch unter der Herrschaft der pommerschen Herzöge nur wenig verändert. Nach dem Großen Zinsbuch des Deutschen Ordens hat es im Pflegeramt Bütow 1438 505 1/2 „besetzte zinshaftige“ Hufen gegeben.

Noch geringer waren die Veränderungen in der Anzahl der besetzten Schulzenhufen, 1637 waren es insgesamt rund 82 Hufen, unter diesen etwa 3 gepachtete Zinshufen. Den Schulzen schützte in seinem Besitzstand sein Privileg, das in vielen Fällen in die Ordenszeit zurückreichte. Ausnahmen bildeten hierbei die Schulzenhöfe in Kremerbruch und Klein Pomeiske. Beide bildeten vermutlich den Grundstock von neu angelegten Vorwerken, welche für die Bewirtschaftung der wüsten Hufen angelegt wurden. Der Schulzenhof Kremerbruch wurde zu diesem Zweck ausgekauft.

Die wichtigste Neuerung in der Bewirtschaftung der Ländereien des Amtes war die Anlage von Vorwerken. Die 1637 im Inventar verzeichneten zehn Amtsvorwerke umfaßten nach den angegebenen Aussaatmengen zwischen 5 und 24 Hufen, insgesamt etwa 155 Hufen. Durch die Anlage von Vorwerken hatte die herzogliche Verwaltung seit einer Reihe von Jahrzehnten wüstliegende Zinshufen, deren es 1438 136 gab, der wirtschaftlichen Nutzung zugeführt. Um 1438 hatte es nach dem Großen Zinsbuch im Pflegeramt Bütow nur zwei Vorwerke gegeben.

Mit der Ausweitung der Vorwerkswirtschaft hat sich augenscheinlich auch auf den Bütower Amtsdörfern der Zinsbauer zum Scharwerksbauern entwickelt. Der neuzeitlichen Entwicklung von Zins und Scharwerk soll in einer besonderen Untersuchung nachgegangen werden.

Auch das Städtchen Bütow hatte es sich nicht nehmen lassen, auf seinen Ländereien mit herzoglicher Genehmigung das „Dörfchen“ Neuhof anzulegen.

Für die 15 Dörfer der Adligen und Freien, die um 1438 mit Einschluß zweier Wüstungen rund 500 Hufen umfaßten, fehlt es für das Jahr 1637 hinsichtlich des Besitz- und Nutzungsstandes an vergleichbaren Angaben. Vermutlich haben sich um diese Zeit landwirtschaftliche Großbetriebe nach dem Vorbild der Amtsvorwerke nur in Groß Pomeiske, Gersdorf, Buchwalde mit Wusseken entwickelt, die einst jenen Adligen gehörten, die zu ihren „großen“ Reiterdiensten mit je drei Pferden zu erscheinen hatten. Die Güter der Freien waren damals wohl schon alle (wie Jellentsch, Polschen u. a.) in zahlreiche Besitzanteile zersplittert, die (wie 1777) etwa der Größe eines Bauernhofes entsprachen.

⁵⁰ Fontes 46, S. 12-14.

⁵¹ Fontes 46, S. 13 f.

⁵² Fontes 46, S. 12

⁵³ Fontes 46, S. 13.

Bereitgestellt durch:

Studienstelle Ostdeutsche Genealogie
(insbes. Pommern und Pommerellen)

der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund

Leiter:

Klaus- Dieter Kreplin, zum Nordhang 5, D- 58313 Herdecke

Tel. [49] (0) 2330 - 974294

E- mail: kdkreplin@ studienstelleog.de

Homepage: <http://studienstelleog.de>

Auskunft Westpreußenkartei:

Hans- Jürgen Kappel, Möhnesee

E- mail: hjkappel@ t- online.